

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 46: Theater

Rubrik: Die Frau und das Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

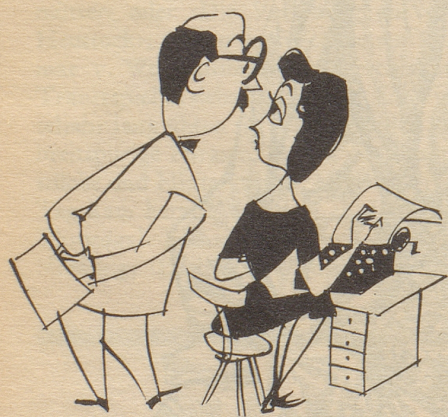
OLYMPIA
HOTEL

Badenerstraße 324, vis-à-vis Franz A.-G., Zürich
Modern, neu eröffnet, am Eingang zur City.
Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. Jedes
Zimmer mit WC, Tel., Radio, Bad od. Dusche.
Telefon (051) 54 77 66

Grill-Room, «TRAUBENSTUBE»
Wynau
bei Langenthal, an der Zürich-Bern-Straße
Tel. (063) 3 60 24 Familie P. Egger

IHRE FAMILIE
BRAUCHT ZWEI

Solia
HEIZKISSEN



Nicht nur beim Diktieren, sondern überall, wo sich
Gesichter in die Nähe kommen, wird frischer
reiner Atem hoch geschätzt. Wer seinen Mit-
menschen Freude machen will, pflegt Atem und
Stimme mit **Läkerol**. Wählen Sie zwischen der
«grünen», der «gelben» und der «weissen» Packung.

Die Frau und das Theater

THEATERKNIGGE

Jetzt, wo die neue Theatersaison anfängt, wäre vielleicht wieder einmal die Zeit gekommen, wo man dem Theaterbesucher ein paar Richtlinien auf den Lebensweg, den kulturellen, mitgeben könnte. Es nützt zwar nichts, es ist ein Glasperlenspiel, aber der Journalist, ob politischer Leitartikler oder «Columnist», lebt von Glasperlenspielen.

Also, man sollte - - - -

Man sollte rechtzeitig eintreffen. Die Voraussetzung dazu wäre, daß man einen Parkplatz fände, der nicht mehr als ein Viertelstündchen vom Theater entfernt wäre. Da es einen solchen Parkplatz leider nicht gibt, kommt man in der Regel zu spät. Wer kann schon alles einkalkulieren, außer dem Hitler (Adolf), dem ja auch ein paar Imponderabilien entgangen sind?

Also zu spät. Man drückt sich durch die dichtbesetzten Reihen der Trambenutzer. Denn, wenn auch theoretisch der Theaterbesuch zu wünschen übrig läßt, so bleibt das doch graue Statistik. In Wirklichkeit findet der Zuspätkommende dichtbesetzte Reihen. Der Anstand will, daß er sich mit der Vorderfront gegen den bereits etablierten Trambenutzer oder Fußgänger hindurchdrückt.

Das ist sicher höflicher, aber es stört den Etablierten trotzdem. Auch unsere Vorderfront tröstet ihn nicht darüber hinweg, daß wir ihm die Aussicht auf die Bühne zeitweilig verdunkeln. Die Zeitdauer hängt davon ab, ob wir rasch aufstehen (unter Aufsammlung von Schal, Handtasche, Opernglas, und Diversem), oder ob wir es ihm überlassen, ein Gymkhana über unsere Knie zu absolvieren. Immerhin, es gibt eine mehr oder minder höfliche Art, unsere Mitmenschen zu belästigen.

Nachher kommt das Knistern. Bei uns zulande ist es weniger die Wurststulle in Cellophan, die so aufregend knistert. Es sind Bongbongs, von denen jedes einzelne in knisterndes Papier gewickelt ist, und alle zusammen in einem Knistersack. Das gibt auch ganz nett aus. Die Stullen kommen erst dann dran, wenn unsere Städte mehr als eine halbe Million Einwohner zählen, und die Theaterbesucher infolge zu großer Distanzen gezwungen sind, ihr Nachtmahl im Theater einzunehmen. Vielleicht werden wir dann zur englischen Lösung greifen, wo vor der Auf-
führung und in den Pausen Tee, Kaffee

und Sandwiches zu sehr zivilen Preisen verkauft werden. Vielleicht werden wir auch nicht, und es wird weiterknistern. Bei uns wird zurzeit bonbongeknistert, und schokolade-. Denn wir haben vorerst zunachtgegessen, Desdemona, und die Bongbongs sind l'art pour l'art. Dagegen ist kein Kraut gewachsen, und wenn ich mir auch unter dem Druck der Ereignisse



einen Knigge ausgedacht habe, so müssen sich seine Forderungen an die Bonbons- und Schokoladefabrikanten wenden, mit der Bitte um ein knisterfreies Einwickelpapier für Theaterzwecke. Was es mir schon nützen wird.

Andererseits zwingt mich mein Gerechtigkeitssinn, zu anerkennen, daß das Cellophan eine großartige Erfindung ist. So ist der Mensch. Eine Art Kentaur, halb Hausfrau, halb Theaterbesucher.

Depot für die Schweiz: Parfa S.A., Zürich

*Lieblieh und
rassig zugleich -
zart und doch
wieder herb -
das ist TABAC.*
Das Parfum so begehrt
wie die neue Farbe
der Mode...
eben TABAC!

Tabac
Bouquet Parfumé
by **Dobb's**

DOBB'S OF LONDON LTD., LONDON W.1.

Während der Aufführung wäre es vielleicht angebracht, die Flüsterkampagne etwas einzudämmen. Aber das ist nicht leicht. Da tritt etwa die Eboli auf. Und: «Sie!» sagt die Frau Bänzliker zu ihrer Nachbarin, «das ist doch die Knausberger! Das ist doch die, die mit dem ---» Folgt eine komplizierte Topographie der Knausberger, kombiniert aus Eros- plus Banksektor.

«Sch-Sch!» macht die Umgebung. Aber sie macht umsonst.

Und Sie werden lachen: der Knausberger wäre im Moment sehr viel lieber, wenn man zuhörte, was sie als Eboli zu sagen hat, oder doch, wie sie es sagt. Denn, so sehr der Schauspieler auf Publicity angewiesen ist – er ist in erster Linie Schauspieler und es liegt ihm sehr daran, daß man ihm zuhört. Denn was er beruflich zu bieten hat, ist unter Umständen doch besser und wichtiger, als was er – oder sie – in andern Sektoren bietet. Im Unterschied zu vielen andern Wesen. Und darauf kommt es schließlich an.

Und nachdem wir uns durch die Aufführung durchgedrückt, durchgeknistert und durchgeflüstert haben, dürfen wir (sofern uns das, was wir trotz allem gehört und gesehen haben, gefallen hat), Beifall klatschen. Das ist alles andere, als unwichtig. Es gibt Leute, die ein kräftiges und begeistertes Beifallklatschen für unfein halten. Sie haben unrecht.

Ich habe viele und gute Freunde unter den Schauspielern, und ich weiß, Beifall ist notwendig. Fast ebenso sehr wie die Gage, die ja bei uns nicht gerade betörend hoch ist. Uebrigens hängt ja beides ein bißchen zusammen.

Geben Sie dem Schauspieler, der ja mindestens so hart arbeitet, wie Sie und ich, was des Schauspielers ist.

Schon, weil ihm «die Nachwelt keine Kränze flicht».

So wenig wie Ihnen und mir. Bethli

SARAH BERNHARDT UND DAS PFERD

Sarah Bernhardt spielte «L'Aiglon». Edmond Rostand, der Autor, war im Verkehr mit Theaterleuten ziemlich schüchtern und wortkarg, und so saß er auch bei den Proben schweigsam da und mischte sich nicht ein. An einer bestimmten Stelle hatte Sarah Bernhardt zu sagen:

«Mit dieser Faust ergreife ich die Mähne!» Was das zu bedeuten hatte, wußte sie nicht, hielt es für irgendein Symbol, wer weiß, vielleicht war damit der Schweif des Kometen gemeint, mit dem der junge Adler sein Schicksal verknüpfen, von dem er sich in die Unsterblichkeit mitreißen lassen wollte. Und so streckte sie die Faust mit großer Gebärde zum Him-

mel auf. Doch bei einer der späteren Proben entschloß sie sich, den Autor zu fragen.

«Sie sind im Irrtum», erklärte Rostand, «es handelt sich da um kein Symbol, sondern um ein wirkliches, lebendiges Pferd und eine richtige Mähne, denn Sie stehen neben dem Pferd und sollen sich in den Sattel schwingen.»

«Ein Pferd?!» rief Sarah entsetzt, «ein richtiges, leibhaftiges Pferd?!»

«Ja natürlich! Sie wollen doch nach Frankreich reisen und können den Weg schließlich nicht zu Fuß zurücklegen.» Am nächsten Tag war das leibhaftige Pferd bei der Probe, aber Sarah konnte sich mit dem vierbeinigen Kollegen nicht befreunden. Sie verlangte ein ruhigeres Tier. Um ganz sicher zu sein, unterzog man den Gaul, den man endlich ausersuchen hatte, den verschiedensten Prüfungen, und es gelang, Sarah davon zu überzeugen, daß es sich um das gutmütigste Tier der Welt handelte.

Da bemerkte Rostand schüchtern:

«Das ist recht gut und schön; aber es müssen zwei Pferde sein.»

«Was?! Zwei Pferde!»

«Gewiß! Flambeau soll Sie doch auf der Reise begleiten.»

Das war unleugbar richtig; man brauchte noch ein zweites Pferd, das ebenso gutmütig war wie das erste. Sarah wandte sich an den Stallmeister, der das erste gebracht hatte.

«Ja», sagte der, «dann muß ich aber gleich zwei andere beschaffen.»

«Warum zwei? Das hier ist doch sehr geeignet.»

«Das schon; aber es ist nur so lange friedlich, als es allein bleibt. Kommt ein zweites dazu, dann wird es wild.»

Das war Sarah Bernhardt zu viel. Sie entschied, daß beide Pferde gestrichen werden müßten. Und so blieb es denn dabei, daß sie bei der Vorstellung mit schönstem Pathos rief:

«Mit dieser Faust ergreife ich die Mähne!» und diese Faust nach wie vor mit ihrer edelsten Geste zum Himmel reckte. Überflüssig zu sagen, daß das Publikum nichts merkte, sondern begeistert war.

Und Edmond Rostand wagte nicht zu protestieren.

EINEM THEATERTOLLEN BACKFISCH INS ALBUM

Auch die silbergraue Garderobenfrau hat einmal davon geträumt, eine große Schauspielerin zu werden – vielleicht ist sie es sogar gewesen ... Pinguin

BELASTUNGSPROBEN

Ein leicht hingeworfenes Autogramm kann im Backfischalter die schwerwiegendsten Folgen haben. pin.



Er spürt
den guten Überseer heraus
und vergißt ...

daß vom milden Rössli-Tabak
von Burger das große
70 Pfeifen-Paket
nur Fr. 1.60 kostet



Schmerzen bei Rheuma, Gicht, Ischias und Arthritis
lindert sofort: Kerns Kräuter-Massageöl
das sehr beliebte Hausmittel auch bei Erkältungen, kalten Füßen und Blutstauungen.
Ein Präparat der Vertrauensmarke:
Fr. 3.75 und 8.55 in Apotheken und Drog.

Warum sich mit 80% zufrieden geben,
wenn Sie 100% haben können? Melitta-filtriert, gewinnt Ihr Kaffee mehr Aroma! Er bleibt zudem satzfrei bis zum letzten Tropfen!

macht den Kaffee erst zum Kaffee!